der kleinen Entente sind jedoch benachrichtigt worden, daß die Großmächte

jede Intervention gegen Ungarn mißbilligen.

Inzwischen ist bereits ein englischer Monitor zum Abtransport Karls eingetroffen. Karl verweigert weiter seine Abdankung mit Gründen rein formaler Natur. Im Gegensatz zu seiner Gemahlin ist der Exkaiser, wie es heißt, seelischen Depressionen sehr ausgesetzt und zeigt sich äußerst überreizt.

*

Ein tschechisches Ultimatum.

Trotz des Einspruches der Großmächte hat — nach allerdings nicht ganz fest verbürgten Nachrichten — der tschechoslowakische Außenminister Benesch in einer Unterredung mit dem ungarischen Gesandten **binnen 48 Stunden die Absetzungserklärung der Habsburger, die sofortige Aufhebung der pragmatischen Sanktion, die Annahme der vollständigen Abrüstung und die Rückerstattung der Mobilisierungskosten verlangt.** Andernfalls würden die tschechischen Truppen in Ungarn einmarschieren. Die gleiche Absicht soll bei der südslawischen Armee bestehen.

Die neuen Gehaltssätze für Beamte.

Kinderbeihilfen und Teuerungszuschläge.

Die in den Verhandlungen über die Beamtenbesoldungsfrage zwischen den Gewerkschaften und der Reichsregierung erfolgte Einigung setzt folgende Sätze fest:

Grundgehalt:	Gruppe	1	7 500	bis 11 000	Mark
„	„	2	10 000	„ 13 000	„
„	„	3	11 500	„ 15 000	„
„	„	4	12 500	„ 16 000	„
„	„	5	13 500	„ 17 000	„
„	„	6	14 500	„ 19 500	„
„	„	7	16 000	„ 22 500	„
„	„	8	18 000	„ 26 000	„
„	„	9	21 000	„ 31 000	„
„	„	10	25 000	„ 37 000	„
„	„	11	30 000	„ 44 000	„
„	„	12	38 000	„ 57 000	„
„	„	13	53 000	„ 80 000	„

Einzelgehälter für die obersten Spitzen: Gruppe 1 80 000 Mark, Gruppe 2 90 000 Mark, Gruppe 3 105 000 Mark, Gruppe 4 (Staatssekretär) 140 000 Mark, Gruppe 5 (Minister) 180 000 Mark.

Ortszuschläge: Bis 11 500 Mark A 3200, B 2400, C 2000, D 1600, E 1200. — 11 500—12 700: A 4000, B 3000, C 2500, D 2000, E 1500. — 12 700—15 200: A 4800, B 3600, C 3000, D 2400, E 1800. — 15 200—16 900: A 5600, B 4200, C 3500, D 2800, E 2100. — 16 900—25 500: A 6400, B 4800, C 4000, D 3200, E 2400. — 25 500—38 000: A 7200, B 5400, C 4500, D 3600, E 2700. — **über 38 000 Mark:** A 8000, B 6000, C 5000, D 4000, C 3000.

Kinderbeihilfen: 150—200—250 Mark. Diätare erhalten vom Grundgehalt im ersten und zweiten Jahre 95 Prozent, im dritten Jahre 98 Prozent, dann 100 Prozent Ortszuschlag und Kinderbeihilfen in voller Höhe. Der 20 prozentige Teuerungszuschlag wird gestaffelt auf Grund folgender Berechnung: Grundgehalt plus Ortszuschlag plus Kinderzuschläge.

Die mehrfach durch die Presse gegangenen Mitteilungen über die voraussichtliche Vermehrung der Reichsbelastung durch die Neuregelung — es war die Rede von 20 Milliarden und 30 Milliarden, wenn auch die Staatsarbeiter und Angestellten demnächst bessergestellt sind — werden von unterrichteter Seite als übertrieben bezeichnet. Genaue Angaben werden nach Abschluß der Arbeiten bei den in Frage kommenden Stellen veröffentlicht werden.

Deutsch-italienische Wirtschaftsbeziehungen.

Beginnende Einsicht.

In einem bemerkenswerten Artikel beschäftigt sich das Mailänder Blatt „Secolo" mit den wirtschaftlichen Beziehungen, die sich unter der Nachwirkung des Krieges zwischen den verschiedenen europäischen Ländern, insbesondere auch zwischen Deutschland und Italien entwickelt haben. Dabei wird hervorgehoben, daß ganz wie in Deutschland auch in Italien eine Flucht bedeutender Kapitalien ins Ausland stattgefunden hat und daß dafür amerikanische und deutsche Gelder nach Italien kommen. Die nationalistischen Zeitungen Italiens wenden sich mit großer Schärfe gegen das mit der Kapitalseinwanderung verbundene Eindringen des Auslandes in die italienische Industrie. Der Artikel des „Secolo" verweist demgegenüber darauf, daß viele italienische Unternehmungen unter dem Einfluß des Krieges eine übertriebene Entwicklung angenommen haben, und nun unter einem gewissen Rückschlag leiden. „Wir sind zu schnell gewachsen und haben zu viele Organisationen geschaffen," heißt es weiter, „für die wir keine führenden Leute besitzen und für die nicht genügend flüssiges Geld vorhanden ist, um sie weiter zu führen und zu unterhalten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß diejenigen, die nicht fallieren wollen, es vorziehen, sich mit Kapitalisten aus Amerika und Deutschland zu verbinden, deren technisches und kaufmännisches Wissen die Gesundung der betreffenden Betriebe gewährleisten. Andererseits wäre ein Deutscher, der bedeutende Kapitalien in der italienischen Industrie angelegt hat, ein Dummkopf, wenn er diese Industrie zugunsten eines deutschen Unternehmens unterdrücken wollte. Es gibt jetzt einzelne Gruppen, die unter besonderer Betonung ihres Patriotismus jede Einfuhr deutscher Waren unterbunden sehen möchten, die unter dem Hinweis darauf, daß Milliarden nach Deutschland zu zahlen seien, den Deutschen verbieten wollen gut und billig zu verkaufen und die zugleich verlangen, daß die Banken die wertlosen Papiere ihrer unvorteilhaft angelegten geleiteten Unternehmungen diskontieren sollten, die also kurz zusammengefaßt unter der Parole „Italien den Italienern" von einem der Einfuhr und der Durchbringung durch ausländische Industrie und Kapital verschlossenen Lande träumen, um so das Leben eines durch den Krieg reich gewordenen Pseudo-Industriellen fortsetzen zu können."

Neueste Meldungen.

Schweres Unglück zur See.

Hamburg. Der Hamburger Seeschleppdampfer „Roland", der am Abend des 22. Oktober von Cuxhaven nach Holland abging, ist in schwerem Sturm verlorengegangen. Außer der aus elf Mann bestehenden Besatzung befanden sich vier Mann einer Moorburger Abwrackswerft an Bord. Das Motorrettungsboot des „Roland" wurde bei Juist angetrieben. Es ist niemand gerettet worden. Der „Roland" war der stärkste Seeschleppdampfer in Privatbesitz.

Belgische Zollmauer gegen Deutschland.

Brüssel. Die belgische Regierung hat beschlossen, auf alle Waren, die aus Deutschland nach Belgien eingeführt werden, besondere Einfuhrzollzuschläge zu erheben.

Mobilmachung mit Hindernissen.

Prag. Die Mobilmachung der Tschechoslowakei vollzieht sich unter einem gewaltigen militärischen Aufgebot. An allen Bahnlinien und Brücken entlang ziehen sich die Postenketten der Legionäre. Mitten im Lande stehen an Straßenkreuzungen Maschinengewehre, und Artillerie blockiert die Bahnhöfe. Trotzdem begegnet die Mobilmachung den schwersten Hindernissen nicht nur bei den Deutschen. Zahllose Versammlungen finden statt, in denen Beschlüsse gegen die Einrückung gefaßt werden. Die blutigen Zusammenstöße bei diesen Gelegenheiten mehren sich. Auch in tschechischen Bezirken versagt die Mobilisierung teils vollkommen, teils geht sie sehr schleppend vor sich.

Große Waldbrände in Serbien.

Belgrad. Aus Serbien werden große Waldbrände gemeldet, so ist ein Waldkomplex von 200 Hektar in Brand geraten. Auch aus Bosnien werden große Waldbrände gemeldet, die einen Schaden von 7 Millionen anrichteten.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes".

Bombenattentat auf den amerikanischen Konsul in Portugal.

Lissabon, 2. Nov. (tu.) Eine Granate war vor dem Gebäude niedergelegt worden, in dem der Konsul der Vereinigten Staaten seine Wohnung hat. Der Konsul stieß beim Ausgang mit dem Fuße gegen die Granate. Diese explodierte, ohne jemand zu verletzen. Nach einem Briefe, der bei der Bombe gefunden wurde, handelt es sich hierbei um einen Protest gegen die Verurteilung der beiden italienischen Kommunisten in Amerika.

Der neue französisch-türkische Vertrag.

Angora, 2. Nov. (tu.) Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat der russischen Räteregierung mitgeteilt, der französisch-türkische Vertrag berühre in keiner Weise die türkisch-russischen Beziehungen.

Unruhen in China.

London, 2. Nov. (tu.) Aus Tokio wird gemeldet, daß ernste Schwierigkeiten in China zu erwarten sind. Man befürchtet, daß Unruhen in Peking ausgebrochen sind.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 2. November.

Mitteilungen aus der Ratssitzung

vom 28. Oktober 1921.

1. Kenntnis nimmt man a) vom Ableben des Herrn Scheukert in Omaha in Amerika. Mit dem gesandten Beileidsschreiben ist man einverstanden; b) vom Dankschreiben des Kirchenvorstandes für Erhöhung der Beihilfe für die Gemeindediakonie auf 5000 M; c) von der Erhöhung der Fernsprechgebühren; d) vom Dankschreiben des Stadtrats Freital für die übersandten Glückwünsche; e) von der Verordnung des Arbeitsministeriums vom 4. 10. 1921, — 1492 E — über Erwerbslosenfürsorge. 2. Kenntnis nimmt man von der Niederschrift der Polizei vom 19. 10. 1921 über Anschaffung von Stoppuhren. Der Rat beschließt, 1 Stoppuhr zu beschaffen. 3. Der Rat beschließt, der Witwe M. die Zusatzunterstützung von monatlich 60 M auf die Monate November und Dezember weiter zu gewähren. 4. Kenntnis nimmt man vom Gesuch des Geflügelzüchter- u. Kaninchenzüchtervereins um Ueberlassung der Turnhalle für Ausstellungszwecke. Der Rat beschließt, das Gesuch unter den bisherigen Bedingungen zu genehmigen. Die Abnutzungsgebühr wird auf 50 M festgesetzt. 5. Kenntnis nimmt man von den angestellten Erörterungen bezüglich der Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl. Der Rat ist mit der Weiter- bzw. Neuversicherung bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft einverstanden. 6. Kenntnis nimmt man vom Gesuche der Lehrerschaft um Erhöhung der Entschädigung für Ueberstunden und dem Beschlusse des Schulausschusses vom 14. 10. 1921 hierzu. Der Rat beschließt, in Rücksicht auf die Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 8. 10. 1921 die Entschädigung für Ueberstunden an der Fortbildungsschule auf 400 M jährlich festzusetzen. 7. Kenntnis nimmt man vom Beschlusse des Schulausschusses vom 14. 10. 1921 über Errichtung einer neuen Lehrerinnenstelle an der Mädchenfortbildungsschule und tritt dem Beschlusse bei. 8. Vom Beschlusse des Schulausschusses vom 14. 10. 1921 über Gewährung einer persönlichen pensionsfähigen Zulage an Oberlehrer Kühne nimmt man Kenntnis und beschließt, dem Beschlusse beizutreten. 9. Kenntnis nimmt man vom Bericht über den städtischen Obstverkauf. 10. Das Gesuch des Zentralverbands der Arbeitsinvaliden Deutschlands, Ortsgruppe Meißen, um Unterstützung der hiesigen Invaliden, Unfallrentner usw. gelangt zum Vortrag. Der Rat beschließt, das Gesuch dem Wohlfahrtsausschuß zu überweisen. 11. Bezüglich der Errichtung von Bezirkswirtschaftsstellen nimmt man Kenntnis von den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden und beschließt, eine besondere Bezirkswirtschaftsstelle nicht zu gründen, sondern die Arbeiten einem Ausschuß des Stadtrats zu übertragen. In den Ausschuß werden gewählt die Herrren Bürgermeister Dr. Kronfeld als unpart. Vorsitzender, Stadtrat Wehner als stellv. unpart. Vorsitzender, Stadträte Bombach und Zschoke als Vertreter der Arbeitnehmer, Stadträte Lotzner und Frühauf als Vertreter der Arbeitgeber. 12. a) In der Bausache Carl Fleischer, Einbau von Backöfen und Errichtung eines Fabrikschornsteins betr., wird unter der gestellten Bedingung Genehmigung erteilt. b) In der Bausache Johann Hildebrandt wird zur Errichtung eines interimistischen Lagerschuppens Genehmigung auf Widerruf erteilt. c) In der Bausache Bartholdt & Co. wird zu dem geplanten Anbau eines Tischlereiwerkstattraums, eines Aborts und einer Waschküche unter den vom Bausachverständigen und Gewerbeaufsichtsamt gestellten Bedingungen Genehmigung erteilt. Die erforderliche Ausnahme von § 97' des Baugesetzes wird genehmigt. 13. a) Kenntnis nimmt man von der Anfrage der

---

12]

Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nacherzählt von H. A. von Byern.

„Führen Sie mich zunächst mal auf dem Fahrwege bis zum „Beerstein"."

„Jawohl! — Bitte, hier der Weg rechts!"

Bereits nach kurzer Zeit hatten sich die Augen der beiden nächtlichen Wanderer an das Dunkel gewöhnt; wie ein breiter, weißlicher Streifen zog sich die Landstraße vor ihnen her, und wenige Minuten später stieg die dunkle Wand des Waldes neben ihnen empor.

Jetzt bogen sie in den Fahrweg ein.

Eine Weile gingen die beiden schweigend nebeneinander her, bis Schindler allmählich den Schritt verlangsamte.

„Hier herum muß der „Beerstein" stehen."

Stork schlug den Mantel zurück, und ein Druck auf die Verschlußfeder ließ die Blenden seiner Laterne aufspringen. — Ein weißgelber Lichtkegel huschte über Gras und Laub hin, alles taghell erleuchtend. — Wahrhaftig, dort erhob sich der verwitterte, zugespitzte Stein, mit einer rohen, von Wind und Wetter halb verlöschten Inschrift.

Der Kommissar hatte Schindler am Arme gefaßt.

„Der Mühlenpächter sagte mir doch, daß der Stein vom Gestrüpp überwuchert sei, das scheint aber nicht zu stimmen! — Seit wann hat sich denn die Umgebung des Steines so verändert? — Sie kommen doch wohl täglich vorüber?"

„Jawohl, manchmal am Tage mehrere Male."

„Waren Sie auch gestern hier?"

„Ja, aber da war von dem Stein noch nichts zu sehen."

„Das wissen Sie genau?"

„Ganz genau — zufällig! — Wie ich gestern dort die reifen Hagebutten dort an dem Strauch sah — die Mutter nimmt sie gern zur Suppe —, da hab' ich mir noch 'n paar Hände voll eingesteckt."

„Und da hatte sich nichts geändert?"

„Bestimmt nicht, vom Stein war noch nichts zu sehen."

Stork hatte sich gebückt und schien etwas zu suchen.

„Sind Sie gestern an den Stein herangetreten?"

„Nein, was sollte ich auch dort? — ich war nur bei dem Hagebuttenstrauch."

„Wie ich hörte, wird der kleine Birschweg kaum noch begangen?"

„Nur vom Förster, der benutzt ihn aber auch selten, weil der Weg eingehen soll."

„Dürfen Sie denn hier gehen?"

„Verboten ist mir der Weg nicht, aber der Förster sieht es nicht gern."

„Und wann sind Sie wohl zum letzten Male hier auf dem Steige gegangen?"

„Ja, das kann ich wirklich nicht genau sagen, aber es ist sicher schon 'ne ganze Weile her, so vielleicht drei bis vier Wochen."

Stork zeigte auf den Boden: „Aber nun sehen Sie mal her, was ist das hier? — Das sind doch ganz frische Fußspuren?"

Schindler bückte sich. „Wahrhaftig! — Vom Birschweg herüber bis zum Stein und dann wieder zurück!"

„Ganz richtig! — Sehen Sie noch etwas?"

„Es scheint, als ob die Fährte nach dem kleinen Graben da drüben führte."

„Stimmt. — Und das lange Riedgras liegt noch glatt auf dem Boden, ist aber nicht trocken."

„Folglich kann die Fährte noch nicht alt sein!"

Der Kommissar klopfte dem jungen Mann anerkennend auf die Schulter: „Jäger und wir von der Polizei haben scharfe Augen! — Fast scheint es, als seien die beiden Spuren nicht gleich alt; das erstemal handelte es sich wohl nur um 'n Rekognoszierungsgang. — War das nun ein großer oder kleiner Fuß. Und ist die Spur gleich groß? Rühren beide Fährten von ein und demselben Menschen her?"

In Schindler war das Interesse wach geworden.

's ist überall derselbe Fuß gewesen, — ein kleiner."

„Hm — ich finde noch mehr! Da — sehen Sie in dem feuchten Boden jedesmal eine kleine Vertiefung?" — Dort hat der schmale, hohe Absatz eines Damenstiefelchens gesteckt! — Und nun kommen Sie weiter, aber seien Sie vorsichtig, zertreten Sie die Spuren nicht!"

Langsam gingen die beiden bis zu dem Graben, an dessen jenseitigem Rande hohes Stangenholz stand.

„Hier war ein kleiner Sprung nötig," bemerkte Stork, „das ist für uns von Vorteil! Wie Sie erkennen können, hat sich der kleine Stiefel beim Aufsprung tief und fest eingedrückt, da will ich mir doch mal 'ne Probe mitnehmen."

Gewandt übersprang er den Graben, kniete nieder, zog ein Stück Papier aus der Tasche und formte im Handumdrehen eine genaue Nachbildung des Abdrucks. Dann erhob er sich wieder und leuchtete die Umgebung ab.

Am Grabenrande wuchs Brombeergesträuch und einzelne Ranken zogen sich lang im Riedgrase hin.

Ein kleiner, weißer Punkt, wie eine verwehte Schneeflocke, erregte die Aufmerksamkeit des Beamten.

Er trat näher heran und löste vorsichtig das winzige Teilchen eines Spitzenbesatzes von dem Stachel, dann steckte er seinen Fund in die Brieftasche und schloß die Blenden der Laterne.

„Kommen Sie, was hier zu sehen war, haben wir gesehen, und die Zeit eilt," mit diesen Worten trat Stork wieder auf den Fahrweg zurück.

„Wie heißt eigentlich der Revierförster?"

„Jansen."

„Ist er verheiratet?"

„Nein, seine alte Mutter führt ihm die Wirtschaft."

„Erhält er vielleicht zuweilen Damenbesuch?"

„Ich habe wenigstens noch nie 'ne Dame bei ihm gesehen."

„Auch heute nicht?"

„Nein."

„Na, dann vorwärts!"

„Wohin, Herr Kommissar?"

„Ich muß noch auf den Schauplatz des heutigen Unglücks."

Während des nun folgenden, schnellen Marsches schwiegen beide, aber unausgesetzt beschäftigten sich Storks Gedanken mit dem Ergebnis seiner bisherigen Untersuchung.

Von dem Förster hatte bisher noch kein Mensch etwas verlauten lassen; vielleicht konnte er da Näheres erfahren, jedenfalls wollte er diesen Punkt im Auge behalten.

„Wer hat denn heute die Herren geführt? Sie und der Förster?"

„Nein, ich allein, der Herr Förster hatte sich am Nachmittag das Bein verstaucht und konnte kaum einen Schritt gehen; da führte ich den Herrn Staatsanwalt, der Herr Leutnant kennt ja das Revier selbst gut genug und brauchte keine Begleitung, er setzte sich auf den abnormen Bock an."

„Wieso — „abnorm"?"

„Der Bock hat einen Stangenbruch, die eine Stange ist im rechten Winkel über das Licht — ich meine das Auge — gewachsen."

„Das ist eine Seltenheit, nicht wahr? — Sie müssen schon Nachsicht mit meiner Unkenntnis haben, aber ich selbst bin nicht Jäger."

„Ich glaube kaum, daß es auf Meilen in der Runde einen Bock mit ähnlichem widersinnigen Gehörn gibt."

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF